

- Maximalglied einer Potenzreihe: I 117–123; III 11, 200; IV Kap. 1; V 176, 180.
 Mittelwertsätze, Verallgemeinerungen und Analogien: II 120–122; III 142, 192; V 92–100, 150; VI 59, 109; IX 2, 3.
 Partialprodukte von $\sin z$, die damit zusammenhängende Interpolationsaufgabe und parallele Aufgaben: II 16, 17, 218–221; III 12, 13, 114–116, 220 bis 222, 254, 255, 263–265. Ferner II 37, 38, 59, 217; III 43, 161; IV 174; VI 75, 76.
 Sternförmige Abbildung: III 109–111, 317; IV 161.
 Stirlingsche Formel: I 155, 167; II 18, 65, 66, 202, 205, 206; III 263, 264; IV 50.
 Umhüllende Reihen: I, Kap. 4, § 1; V 72, 73, 163.
 Wahrscheinlichkeitsintegral und Gaußsche Fehlerkurve: I 152; II 40, 58, 59, 190, 200, 201, 212, 217; III 43, 189; IV 76, 189, 191; V 178.
 Ziffern in systematischen Brüchen: I 16, 17; II 170, 178, 181, 184; VIII 172, 173, 253, 257, 262.

Berichtigungen zu Band I.

Aufgabe I **134** (S. 24) ist folgendermaßen zu modifizieren (vgl. eine in der *Math. Zeitschr.* erscheinende Arbeit von *W. Threlfall*): Wenn von zwei zueinander komplementären Teilreihen einer bedingt konvergenten Reihe die eine gegen $+\infty$ divergiert, so divergiert die andere gegen $-\infty$. Vorausgesetzt, daß die eine Teilreihe nur Glieder eines Zeichens enthält, kann man durch Umordnungen, die die beiden Teilreihen nur relativ zueinander verschieben, jede beliebige Reihensumme erzielen.

Lösung I **134** (S. 179) ist folgendermaßen zu modifizieren: Die Glieder der divergenten Teilreihe $a_{r_1} + a_{r_2} + a_{r_3} + \dots$ seien alle ≥ 0 . Die komplementäre Teilreihe $a_{s_1} + a_{s_2} + a_{s_3} + \dots$ hat dann die Eigenschaft, daß zu jedem ε , $\varepsilon > 0$, eine Zahl N gehört, derart, daß für $n > m > N$

$$a_{s_m} + a_{s_{m+1}} + \dots + a_{s_n} < \varepsilon$$

ist. Das folgende ist nahezu identisch mit dem üblichen Beweis des von *Riemann* herrührenden Satzes über die Wertänderung bedingt konvergenter Reihen [*Knopp*, S. 319].

Lösung III **257** (S. 316) ist hinzuzufügen: Durch vollständigere Ausnützung von III **285** zeigt man die Gleichmäßigkeit der Konvergenz zunächst in einer abgeschlossenen, in \mathfrak{G} enthaltenen Kreisscheibe, deren Mittelpunkt der vorausgesetzte Konvergenzpunkt ist. Mittels „dachziegelförmiger“ Bedeckung durch Kreisscheiben wird der Beweis zu Ende geführt.